

Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, Juli 21 1841.

[No. 44.]

Dichterstelle.

Jugend.

Jung, frohlich und heiter
Entpflüß ich ins Feld,
Und was dann nun weiter?
Ich hüpf in die Welt.
Mit Kummer und Sorgen
Ist wenig gethan.
Nur der ist geborgen,
Der freuen sich kann.

Die Freuden des Lebens
Sind doch auf der Flucht;
Der sucht sie vergebens,
Der laufend sie sucht.
Man muß sie erhaschen,
Einst sind sie dahin,
Und eilen und schlüpfen
Mit frohlichem Sinn.

Was soll ich im Egen
Mir Weisheit erspahn?
Und hüften und schwingen
Und kläglich verzagen?
Ich lobe den Frieden
Mit dir und mit mir;
Biel Wissen hienieden
Bringt Jank und Begier.

Sie haben ein Wesen,
Sie haben ein Thun;
Sie schreiben und lesen
Und können nicht ruh'n.
Sie haschen nach Würde
Und greifen nach Geld;
Beschwerliche Bräde
Die mir nicht gefällt.

Sie bauen sich Schlösser
In lustigen Höh'n,
Ich halt' es fast besser
Nur sicher zu stehn.
Da kann ich mich lehren,
Und dreh' kein Wein;
Luftspringer in Ehren!
Der mag ich nicht sehn.

Kommt Mädchen der Fluren,
Und tanzt mit mir!
Auf selgen Spuren
Begleitet mich hier.
Hier hat das Vergnügen
Umarmt die Natur;
O laßt und fliehet
Und folgen die Spur.

Manchenlei.

Abenteurer eines Pferde Diebs.

Das Susquehanna Register von voriger Woche enthält folgende Geschichte von einem Gaudelieb, an den nördlichen Grenzen dieses Staats: "Der Pferde Dieb, von welchem wir letzte Woche Meldung thaten, scheint lebhaftes Geschäfte gemacht zu haben. Er ist hier, dort, und fast überall in einer Woche. Nachdem er nach Norden getrieben war, wo er seinen Werfolgern entwich, machte er seine Erscheinung drunten an der Wpalsung—wurde in Ruch entdeckt, in den Wald gejagt, und mußte den von Hrn. Foster gestohlenen Schimmel zurücklassen. Hundt wurden hinter ihn gehegt und er sprang durch feueriges Gehölz um denselben Reihaus zu machen.

Eine Nacht oder zwei darnach, soll er ein Pferd zwischen hier (Montrose) und Dwego gestohlen haben; allein da dasselbe ihm nicht tauglich war, so ließ er es zurück und nahm ein anderes. An der Dwego Brücke angelangt, fand er das Thor verschlossen, und konnte sein Pferd nicht hinüberbringen, da er den Thorhalter nicht aufzuwecken wußte. Er ließ daher das Pferd zurück, ging selbst über die Brücke, und stahl ein Drittes vor Tagesanbruch, mit welchem er sich aus dem Staube machte.

Die Cedern auf Libanon.

Der König Hiram von Tyrus und Salomo, der König von Israel, besuchten einst gemeinschaftlich den Cedernwald auf dem Libanon. Arm in Arm wandelten die beiden Könige unter den duftenden Schatten des hohen Baldes einher, und Hiram freute sich der weisen Reden des Königs von Israel. Unten aber, zu ihren Füßen, lagen weit umher die Länder und blüthen in Frieden. Denn Salomo und Hiram hatten einen Bund gemacht und waren Freunde; so waren auch ihre Völker Freunde unter einander. Und die Könige standen still und schauten in die Ferne.

Da ging Hiram, dem Beherrscher von Tyrus, das Herz auf, und er sprach zu Salomo: "O wohl uns, daß wir Freunde sind! Stehen wir nicht auch, wie die Cedern auf unsern Höhen, und unsere Völker um uns her?" Da antwortete Salomo und sprach: "Wohl nennet man die Cedar mit Recht den königlichen Baum. Er ist der Höchste von allen, und seine Gestalt ist voll Majestät. Er wächst auf der Höhe des Gebirges; aus den Wolken trinkt er und bedarf nicht des Baches, der seinen Fuß nehet. Seine Wurzel umfassen die Felsen der Erde, und er taucht sein Haupt in die Bläue des Himmels. Jahrhunderte hat der Sturm um die Wipfel getobt, und der Donner um die Stirn des ernsten Waldes gerollt; aber er steht unerschüttert, frei, wie ein Gott, und ohne die Bedürfnisse des niedern Thales. Darum heißt er auch ein Baum Gottes, den Jehova gepflanzt hat, und steht ein Bild den Gefalbten des Höchsten." "Eins nur fehlt ihm," sagte Hiram: "die duftende Blüthe und die nährnde, erquickende Frucht." Da lachte Salomo und sprach: "Redest du im Scherz, Hiram, oder als der Beherrscher des gewinnenden Volkes? Duftet denn nicht die ganze Cedar? Und wozu der hochragenden Königin des Gebirges die erquickliche Frucht? Trägt sie nicht den kühnen Seefahrer durch die schäumende Woge? Wölbet sie nicht die Paläste der Fürsten? Und bald, Hiram, wird sie auf Sion stehn, ein Tempel Jehova's.—Mein Freund, es giebt edlere Früchte, als welche der Gaumen verlangt."

Indem sie also redeten, wollte plötzlich ein Gewitter hinauf gen Libanon, und es donnerte gewaltig. Die Könige aber standen im Dickicht des Waldes, schweigend und voll Ehrfurcht. Da kam ein Strahl aus dem Gewölk und zerriff eine Cedar von dem Gipfel bis an die Wurzel, und krachend stürzte sie am Abhang des Gebirges nieder. Da traten die Könige zu der gefallen Cedar und sprachen unter einander: "Was ist alle irdische Größe vor dem Angesicht des Erhabenen? Er rollt die Himmel zusammen, wie ein Gewand; und die Erde ist vor ihm, wie ein Tropfen am Eimer.—Wer mag bestehen vor dem König der Könige?"

Nach einem langen, stillen Nachdenken, während sie vor der zerschmetterten Cedar standen, sprach Hiram: "Wenn man die Natur in ihrer furchtbaren Größe gefehen hat, dünket es beinahe thöricht, dem Herrn der Schöpfung einen Tempel bauen zu wollen. Wozu bedürfte er des Tempels, von Menschnhänden gemacht?" "Nicht er," antwortete Salomo, "aber der Mensch bedarf dessen. Das unermeßliche Werk der Schöpfung beugt ihn nieder und gesellet ihm zu dem Staube, aus welchem sein Leib gebildet ward. Sein eigenes Werk, als ob es den Unsichtbaren, Allgegenwärtigen umschloße und begrenzte, soll ihn erheben. Nicht das beinerne und fleischarne Gewölbe der Brust ist der Geist des Menschen. Hiram, auch wir sind göttliches Geschlechts."

Die Könige schwiegen lange. Darauf sagte der Beherrscher von Tyrus: "Ach, unser Königs-

leben gleichet dieser Cedar vor dem Wetter."—"Wohl," erwiderte Salomo, "es gleiche auch der Cedar nach dem Wetter! Vernimmst du, Hiram, welchen Wohlgeruch sie jezt, in ihrem Tode, über den Wald verbreitet?"

Entführung eines Mädchens durch Affen.

Die "Leipziger Allgemeine Zeitung," läßt sich folgendes aus Padang, auf der Westküste Sumatra's berichten:—Während die Landstraßen im Innern durch unsere wachsamten Dajajan-Sikars (Gendarmen) von Räubern und Dieben gesäubert sind, und der Reisende im hiesigen Hochlande nicht zu befürchten hat, daß er angefallen oder beraubt werde, machen sich in verschiedenen Wäldern und Hainen die Affen, namentlich die Drang-Utangs, dem Menschen furchtbar. Daß diese Bestien einzeln reisende Leute mit Steinen, Kokusnüssen, Baumästen und dergleichen, warfen, wodurch die Reisenden oft verwundet wurden, darüber haben Reisende, welche aus dem padangischen Hochlande kamen, schon oft geklagt; allein daß Affen ein Mädchen zu entführen suchten, wie dies auf der Straße zwischen Bonjol und Fort Cochins der Fall war, hatte man früher hier noch niemals erlebt. Die fünfzehnjährige Tochter des Infanteriekapitans Schoch reiste früh um fünf Uhr von Fort Cochins, wo ihr Vater Commandant der Besatzung ist, nach der 4 Stunden davon entfernten Stadt Bonjol ab, und bediente sich zur Reise Gelegenheit der hier üblichen Tantu (eine Art Portchaise, welche zum Sitzen und zum Liegen eingerichtet und von leichten Bambusrohr und Schilf gefertigt ist) und zweier japsischer Kulis (Träger), welches beiläufig gesagt, sehr feige Männer sind. Nachdem Fräulein Schoch mit dieser Reise Gelegenheit die größte Hälfte ihrer Reise nach Bonjol zurückgelegt hatte und in einem Haine, durch welchen der Weg führt, angekommen war, zeigten sich mehrere Drang-Utangs, welche mit Holzstücken und Steinen so heftig auf den Tantu herabwarfen, daß er zerbrach und die darin Getragene am Kopf verwundet wurde. Die Kulis, die nur mit kleinen Messern bewaffnet waren, suchten, um den Wärfen der Affen zu entgehen, ihr Heil in der Flucht, als die Drang-Utangs von den Bäumen herabsprangen. Indes wurde die Anzahl, der durch das Jammergeschrei des Mädchens herbeigelockten Affen immer größer, und das Mädchen wurde, obwohl sie sich mit einem Stück Bambusrohr gegen diese Bestien gar tapfer vertheidigte, gar bald entwaffnet und von fünf bis sechs männlichen Drang-Utangs erst ins Gebüsch und alsdann in ein Affenneß auf einem Baum getragen. Nunmehr wurde der Entführer Kokusaus von den Entführern angeboten, ihr auch das Blut von der Stirne geleckt und die Arme und Beine von den Affen gar herzlich gedrückt. Ueberhaupt widerfuhr ihr dort kein Leids, als daß man sie, was dieselbe aber verhinderte noch höher den Baum hinauf ziehen wollte, bis die Affen selbst unter sich über ihre Beute in Streit gerietzen. Unterdessen waren auf das Geschrei der Kulis mehrere Menschen herbeigeeilt, durch den Hilferuf des Mädchens wurde gar bald der Aufenthaltsort der Entführten entdeckt und dieselbe, nachdem sie über eine Stunde lang in der Affengefangenschaft gewesen war, aus derselben befreit. In Folge dieser Entführung findet jezt im hiesigen Hochlande fast täglich Affenjagd statt. Dies ist aber ein sehr grausames Geschäft; denn die verschiedenartigen Gesichtsgebehrden, wodurch die angeschossenen Affen ihren Schmerz, Angst, Furcht und ihr "um Gnade flehen" auszudrücken suchen, während sie mit einer Hand sich an Baumästen und mit der andern ihre Zungen festhalten,

erregen selbst oft bei denjenigen Jägern Mitleid, welche als Krieger schon manchen Schlachten beigewohnt hatten.

Bunker Hill.

Zwei Reisende besuchten kürzlich Bunker Hill und stiegen auf die Spitze des Monuments. Nachdem sie einige Fragen gestellt, welche der Aufseher höflich beantwortete, sagte der letztere, daß es gebräuchlich sey, etwas Kleines für die Besichtigung des Monuments zu bezahlen. Hierüber wurden sie sehr aufgebracht und sagten, sie hätten geglaubt, dies wäre ein freies Land und die Besichtigung dieses Platzes sollte für Alle frei sein; sie würden sich nicht von einem Yankee um ihr Geld betrügen lassen, denn Engländer sollten freien Zutritt zu solchen Plätzen haben u. s. w. Der Aufseher verneigte sich höflich und erwiderte: "Ich wünschte Sie hätten früher erwähnt, daß Sie Engländer sind, denn diese sind die einzigen, die frei zugelassen werden; wir denken, daß diese am 17ten Juny 1776 theuer genug für die Besteigung dieses Hügels bezahlt haben."

Der Rector Trogenbach zu Geldberg in Schlesien, redete seine Schüler gewöhnlich folgendermaßen an: "Guten Tag ihr fürstliche und kaiserliche Geheimräthe und Minister, ihr Bürgermeister, und Rathsherrn und Richter, ihr Kaufleute, ihr Künstler und Handwerker, ihr Schullehrer, ihr Bettler und Lumpenbunde! Das alles könnt ihr werden, je nachdem ihr euch aufführt."

Die Hessen-Mücken.

Wir ersehen aus den Verhandlungen des Congresses, daß der Reichthum William Simonton eine Witschrift daselbst eingereicht hat, von Hrn. Jonah Oglesby, ein praktischer Bauer von Dauphin County, worin angegeben wird, daß er ein wirksames Mittel erfunden hat, um die sogenannten Hessen-Mücken zu vertilgen, und worin der Congress gebeten wird die Gütheit des Mittels zu prüfen. Die Witschrift wurde der Committee über Landwirtschaft übergeben, welche das Mittel untersuchen wird.

Wir zweifeln durchaus nicht an der Wirksamkeit dieses Vertilgungsmittels und hoffen bloß, daß der Congress seine Aufmerksamkeit darauf verwenden möchte, damit dasselbe bekannt gemacht wird. [Waterlands-Wächter.]

Tod durch einen Blitzstrahl.

Bei dem Gewitter zu York Haven, Pennsylvanien, am vorletzten Dienstag, wurde eine Frau Fink, durch einen Blitzstrahl getödtet. Sie saß mit den übrigen Glieder der Familie in einer Stube, wovon jedoch keines beschädigt wurde. [ib.]

Mittel gegen einen Schlag vom Blitz.

Da dieses die Jahreszeit ist wo Alle mehr oder weniger einem Schlag von der Batterie der Natur ausgesetzt sind, rathet der Buffalo Advertiser folgendes Mittel an um das Leben solcher Geschlagenen zu erhalten:

Eine Person die vom Blitz niedergeschlagen ist, obgleich dem Anschein nach todt, sollte sogleich ausgestreckt auf freudigen Grunde gelegt werden, und wenn es nicht auf den Körper regnet, sollte ziemlich gleich häufig Wasser über ihn gegossen werden, welches in beinahe allen Fällen die elektrische Materie ableitet ohne gefährlichen Schaden. Schon Manches hat sein Leben verloren, welches von Freunden oder Umstehenden hätte erhalten werden können, wenn ihnen diese Thatsache bekannt gewesen wäre.

Ein Zeitungsschreiber im Westen macht folgende Entschuldigung: "Mein Welschkorn muß gepflügt werden und ich kann daher meinen Lesern nicht dienen."

welche es angeht.

Unterzeichneten nach für
Lungenheiler, oder schon mit
eine Art von Duckerath
saldungsdienst ihre reipetren
dem er höchst notwendigig Geld
seiner Gläubiger einigigen-

Zeichniß

Händen welche in dieser Trut
—
öner interessanter Bieder, wie
Briefe an die Wemmenisten
ic.

B & Bücher,
yg Centr das Etüd,
s Englische Grammatik,
es Schreibpapier,
yig Centr das Buch.

Schlag
Des Taunshippgesetzes
in
Sprache.

in Deutsch
sprachen in
sich entwickeln
zu 25 Cent
Subskribenten
dieser sich ein
dieser sich ein
auf gutem
unserer gewöhnliche
Wohnungen überliefer
werden es auch
dieses Gesetz nicht
für alle Taunshipp
es wird daher
das für in
werden.
einige kurzgefaßte
aus welchen ein
was dasselbe
gehalten werden
sind an Taunshipp
in neuangelegten
sich, ihre eigene
neuen Anstellungen
nicht fähig sind
gewählt werden
sollen, und
pflichten von
Strafgebeten in
werden sollen
u. d. w.
muss welchem
Edakt
soll öffentlich
werden, wie
auch eine
Gegner
ntjamin Burckholder

Morgenstern.

ungen Desselben.

Preis für diese
jedem welche den
Monaten bezahlen,
erhalten
u. s. d. w.
dieses Jahr
der Zeitung
auf den
den dem
berichten.
werden zu den
die uns zugefandt
oder eingehende
oder mündliche
Anweisungen,
wie
erscheinen sollen,
werden
wird danach
gerechnet.

de Herren

ntschafft für den
Morgenstern
dieses hiermit.
Einh
in Empfang zu
nehmen
über zu
quittieren
im Oben
Wied von
Waterloo,
im untern
Wied von
Waterloo,
Eric Co. N. Y.
M.) Wemmenisten,
Lancaster

Newspapers in the
Unif
favor us with their
Especially requested to
[EX.] on the left side
every aper they send
are taxed with a heavy
one.—Editor.

Europäische Nachrichten.

(Aus der New-Yorker Staats-Zeitung.)

Der Steamer Britannia lief vorigen Samstag in Boston ein, nachdem er am 19. Juni von Liverpool abgefahren war.

In England giebt Jedermann den Steamer President für verloren.

Ganz England ist in fast beispielloser politischer Aufregung. Mit einer Stimme Mehrheit gelang es den Tories im Parlamente, die Diskussion des Korngesetzes zu hindern. Diese Niederlage des Ministeriums hatte zur Folge, daß die Vertagung des Parlaments auf den 22. Juni beschloß, was u. wahrscheinlich erfolgt ist. Alles löst sich im neuen Wahlkampf auf; die Chartisten arbeiten—die Priester arbeiten mit dem Feltgeschrei: die Ackerbau ist in Gefahr—die Haus- und Grundbesitzer arbeiten—in der That, alles hat sich in den Streit gestürzt: Garbikanten, Kaufleute, Banquiers, Whigs, Tories, Männer und Weiber und Kinder. In den meisten Fällen sind die Chartisten und Liberalen sowohl den Whigs als Tories entgegen, und wenn letztere siegen sollten erwartete man fast allgemein eine offene Rebellion in Irland.

Man erwartet Ende September oder Anfang October eine abermalige Niederkunft der Königin Victoria.

Der Prinz von Joinville wird die Prinzessin Sophia, Tochter des Königs von Holland, heirathen.

Christina, die Königin von Spanien, beabsichtigt über ihre 13jährige Regierung ein Buch herauszugeben.

In Doulogne ist ein Engländer, der daselbst von London eintraf, arretirt worden, weil er eine Höllemaschine mit 15 Kugeln, die zugleich losgefeuert werden konnten, bei sich hatte.

Paris, 16. Juni. Die Gazette de France wiederholt die Versicherung, daß von den 4 großen Mächten zur Theilung des türkischen Reichs eine Uebereinkunft getroffen worden sei. England, Ost-Indien, Rußland, Constantinopel, Oesterreich die Donauprovinzen und Preußen Sachsen, einen Theil Polen und Hannover erhalten. Frankreich, in seinen afrikanischen Besitzungen nicht geschwächt werden. Das osmanische Reich zerfällt. Insurrectionen vollenden, was der Zusatztrag übrig gelassen.

Oesterreich beabsichtigt, von Hopt und Northford 150,000,000 Florinen zu borgen.

In Syrien sind neue Unruhen ausgebrochen und mehrere türkische Truppenabtheilungen von den Gebirgen benommen zurückgetrieben worden. Auf der Insel Creta ist die Rebellion in vollem Gange.

Auf China sind keine späteren Berichte erhalten worden.

Vom Main, 9. Juni. Die Gerichte von unerwarteten Verzögerungen, welche die Unterzeichnung des Concordats Finalprotokolls im Augenblick erfahren, wo keinerlei Einigkeit mehr vorhanden zu sein schien, sind nach allem, was man aus berechneten Quellen vernimmt, allerdings gegründet. Sind wir gut unterrichtet, so ist es vorzüglich die Frage von den Angelegenheiten Syriens, welche den Aufschub der Signatur des Londoner Finalprotokolls auf unbestimmte Zeit herbeiführt hat; die Diplomatie wolle sich nunmehr zunächst damit beschäftigen, einige Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf diese Angelegenheit zu haben; und wie verüßert wird, sind es auch in diesem Falle wieder die beiden deutschen Großmächte, deren vermittelnden Schritten, die auf kein anderes Interesse sind und auf kein anderes Ziel gerichtet sind, als auf die Etablierung des Gleichgewichts und eines dauernden Friedens, die Entfernung der letzten Hemmnisse zu verdanken sein wird.

Der türkische Sultan verlangt von Mehmed Ali einen jährlichen Tribut von 80,000 Deuteln, oder 40 Mill. türkische Piaster, oder 1 1/2 Mill. spanische Doll.

Die Abfassung des griechischen Patricarchen in Constantinopel hat großes Aufsehen erregt; die Ursache hiervon soll sein, daß er sich weigerte, die bulgarischen Insurgenten christlicher Religion einen Circulärbrief zu erlassen, um sie zur Ruhe zu ermahnen, und sich sogar abzurufen, den Zustand als eine abgedrungene Nothwehr gegen die schreckliche Willkür u. Verdrückungen von Seiten der türkischen Behörden darzustellen.

Die christliche Regierung wird auf der Insel Candien immer regelmäßiger; Jedermann gehört der Centralgewalt, die ihren Sitz in Apocorena hat. Ein Defect der vollziehenden Behörde besuchte das am Tage der Kreuzerhebung das befreundete heilige Kreuz in allen Gemeinden aufgedreht wurde, und daß die Bewohner Schwören der Ehre unter dem Joche der Barbaren den Tod vorzuziehen. Der Capudan Pascha hat den Befehl erhalten den Christen von Candia vorzuschlagen: einen Fürsten ihres Glaubens zum Basillen der Pforte, wie es der Fürst von Serbien und der Fürst von Samos ist, zu wählen; die 4 Feste der Insel sollten jedoch türkische Besatzung behalten, doch könnte es möglich sein, daß vielleicht Retimo und Suda von christlichen Soldaten besetzt würde. Die Zeitung der Regierung von Candia zeigt an, daß die Bevölkerung einmüthig alle Beschlüsse eines Vergleichs mit dem Sultanem verwirft, so lange er nicht die Unabhängigkeit des Volks von Candia und der Verbindeten desselben von Arabien, Macedonien u. anerkennt habe. Der »Freie Candianer« wendet sich an die christlichen Monarchen und beschwört sie, den Verteidigern der orientalischen Christen ihre Schiffe zur Verfügung zu stellen. Jedes Schiff unter türkischer Flagge ist für eine gute Prei-

erklärt. Der General Kolominatos blokirte Canea von der Landseite; er hat 4—5000 Mann unter seinen Befehlen. Etwa 4000 Candianer sitzen in einem Lager bei Suda.

Berlin, 10. Juni. Die schönen, warmen, fast zu warmen Sommertage des Mai haben mit dem Anfang dieses Monats einer rauhen Witterung und kaltem Temperaturschwung Platz gemacht. Auf 23 Grad Wärme folgte eine so harte Kälte, daß in der Nacht vom 8. zum 9. d. in der Umgegend die Bohnen erfroren, das Kartoffelkraut schwarz ward und selbst der Roggen hier und da stirbt. Das ist nun ein Frühling, wie in Frankreich der unbewaffnete Friede, und die Stille zwischen Rom und Berlin eine Ruhe ist. Der Graf von Brühl, der nach seiner Rückkehr aus Rom nach Schlessen gehen wollte, ist hier erkrankt. Die Kirchenfrage ist in neue Wirren gerathen. Nachdem der Generalvicar Dr. Hüngen zu Köln verstorben war, wählte das dortige Domkapitel ganz in seinem Rechte und nach dem kanonischen, einstuftlichen einen Capitular-Berater, den Dr. Müller, bis zur Entscheidung des Papstes und der Krone; die letztere bestatigte die Wahl, der erstere, von Jesuiten bewacht, verswarf sie aber und ernannte, der Uebereinkunft entgegen, den Capitular Iven, der einzig und allein gegen jene Wahl zu Köln opponirt hatte, zum apostolischen Vicar. Mit diesem Vorschlage ging Graf Brühl, dem Bernheim nach, von Rom nach Berlin ab. Es wird nun von der katholischen Partei behauptet, die Angelegenheit sei ganz vortreflich, d. h. wenn der Berliner Hof auch hier wieder nachgäbe. Dann wäre freilich der Handel aus, rein aus, aber dem Anscheine nach wäre es auch mit dem Widerstande des Protestantismus in Preußen und Norddeutschland gegen die Uebergriffe Rom's rein aus, und darum glaubt Niemand, dem die Sache klar ist, an ein neues Nachgeben, und die öffentliche Meinung geräth dem wüthigen Ernst und der männlichen Festigkeit des edlen Monarchen auf Preussens Throne und seiner intelligenten Räte. Indessen dürfte unter diesen Verhältnissen die Frage wohl nicht so bald gelöst werden.

Schweiz. Luzern, 1. Juni. Gemäß dem gestrigen Beschlusse des Gr. Rath's verfügte sich derselbe heute Vormittag 9 Uhr in die Jesuitenkirche, um dort einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, worauf die Beerdigung vorgenommen wurde, welche der Präsident Näntmann mit einer kurzen aber trefflichen Rede eröffnete, die Wichtigkeit des zu schwebenden Eides vorstellend. Nach diesem begab sich der Zug wieder nach dem Sitzungssaale des Gr. Rath's, wo mit den Geschäftern der Anfang gemacht wurde. Die erheblicheren waren folgende: 1. Rückweisung eines Vorschlags zu einer Antitribunalproclamation an eine Commission. 2. Wurde ein Defect-Vorschlag des Großrath's Lu fast einmüthig genehmigt, wernach folgende Gesetze nach Vorchrift der Verfassung als aufgehoben erklärt werden; a. Gesetz über die Aufstellung von Kantons-Fürsprechern und Rechts-Anwälten; b. das Placet-Gesetz; c. der 9. und 10. Titel des Criminal-Gesetzbuchs, die Begnadigungen und die Rehabilitationen betreffend; d. die Badener Konferenz-Artikel; e. das Zehner-Contractat. 3. wurde eine Commission niedergesetzt zur Festsetzung des Gehaltes der Mitglieder des Gr. Rath's, des Appellations-Richters, so wie des Criminal-Richters. Am Ende stellte Hr. Alois Haurt noch den schriftlichen Antrag, daß der Gr. Rath die durch Beschluß des Gr. Rath's unterm 8. Jan. 1834 erfolgte unkanonische Abberufung des Hr. Ant. Hüper, als Pfarrer von Uffikon, wieder zurückziehen möchte. Die Motivirung dieses Antrags ging vorzüglich dahin, einerseits das gute Vernehmen zwischen Staat und Kirche herzustellen und zu befestigen, so wie dem fortwährenden politischen Zustande der Pfarrei Uffikon einmal ein Ende zu machen, und andererseits einen staats- und kirchenrechtlich widrigen Akt zu annulliren.

In Cumberland Saunty, bei Cartisle, sollen die Hesse-Rückenden bedeutenden Schaden am Weizen verübt haben. Die Roggen Ernte dort nicht viel versprechen, aber Welschkorn und Grundbeeren sehen hingegen gut aus.

Vorige Woche fand ein großes Feuer in New-York statt, durch welches bei 20 Häuser in Asche gelegt wurden. Fünfzig Familien wurden dadurch auf die Straße getrieben.

Die Bevölkerung des Staats Connecticut beläuft sich zu 300,000, aus welcher Anzahl sich nur ein Mann befindet der weder Schreiben noch Lesen kann.

Die Schleichhändler an der Schweizer Gränze haben einen neuen Plan ausgefunden um leichte oder kostbare Artikel über die Gränze zu schmuggeln, ohne den Gränzen-Aufsichtern zu begegnen.—Sie nehmen nämlich einen Luftballon.—Mit dieser luftigen Maschine expediren sie eine Ladung von Hundert und sechzig bis zu zwey hundert Englische Pfund nach Frankreich.

Die Lehre der Schlichtigkeit ist eine gute, wenn dadurch keine große Grundrechte von Gerechtigkeit compromittirt werden.

Der Morgenstern.

Donnerstag, Juli 22, 1841.

Parlaments-Verhandlungen.

Stimmen durch Ballot— Courts of Request.

Herr Durand hat die Güte gehabt, und verschiedene Bills zuzufenden: eine für Stimmen durch Ballot und eine zur Verbesserung der Courts of Request Gesetze. Von der erstern, welche nur kurz ist, wollen wir den hauptinhalt hier mittheilen; in Betreff der letztern können wir dies unmöglich thun, indem nur ein abgekürzter Auszug davon unsere ganze Zeitung, mit Ausschluß der Advertissementer, einnehmen würde. Zudem ist sie auch noch nicht passiert, und es ist ungewiß ob sie dies wird, wenigstens ohne Veränderung. Sie wurde von Herrn Draper vorgeschlagen, wurde ihr aber widersprochen von den Herren Merritt, Roblin und Thoburn, auf den Grund hin, daß der sparsame Character der gegenwärtigen Courten dieselben bei dem Volk beliebt machte, und daß ihre Wirkung Befriedigung gewähre.

Sir Allan McNab, die Herren Hincks, Baldwin, Johnson und Aylwin unterstützten einen Vorschlag Hr. Draper's zu Gunsten dieser Bill, welcher vom Haus angenommen wurde, und ist wie folgt:—

„Daß in den Gesetzen welche jetzt in Kraft sind und die Courts of Request constituiren und reguliren, in demjenigen Theil der Provinz, welcher früher Ober Canada war, Verbesserung erforderlich sey, so daß es unnötig gemacht werden möge, eine so große Anzahl Personen in jenen Courten zu beschäftigen, um den Pflichten von Commissionären abzuwarten—and um den Grundsat, Bezahlung durch Befolgung statt durch Gebühr (fees) einzuführen, und die Praxis jener Courten überhaupt zu verbessern.“

Aber wir haben etwas abgeschweift, und kommen nun zurück auf die Ballot Bill. Der hauptinhalt derselben ist, 1.) Daß das Voll-Buch gehalten werden soll wie jetzt. 2.) Daß der Ballot ein Papier-Ticket seyn soll, welches geschrieben oder gedruckt, den Namen oder die Namen der Person oder Personen enthalten soll, für welche man zu stimmen beabsichtigt. 3.) Daß jede Person welche zu stimmen vorkommt, ihren Ballot so gefaltet haben soll, als dessen Inhalt zu verbergen; und daß wenn der Returning Officer einen Erwähler zugelassen hat, seine Stimme eingeben, so soll derselbe (der Erwähler) den Ballot in die (Ballot) Box einlegen, immer ohne denselbe zu öffnen oder irgend Jemand erlauben ihn zu öffnen. 4.) Daß von dem Returning-Officer für eine hinlängliche Ballot-Box gesorgt und dieselbe wohl von ihm geschlossen werden soll. 5.) Daß diese Box einen hinlänglichen Riß in ihrer Decke haben soll, um den gefalteten Ballot zuzulassen. 6.) Daß bei einem jeden Versuch des Polls, die Ballots geöffnet und gezählt und das Resultat von dem Returning-Officer bekannt gemacht werden soll.

Diese Bill ist, so wie die Court of Request Bill, noch nicht passiert, sondern nur vorgeschlagen, sollte sie aber passiert werden, so wäre dies gewiß eine große Verbesserung in unsern Wahlgesetzen, und würde viel dazu beitragen, friedliche Wahlen zu sichern.

Die bestrittenen Wahlen. Den spätesten Nachrichten zufolge war man noch zu keiner Entscheidung in irgend einigen der bestrittenen Wahlen gekommen. Verschiedene Commissionen waren jedoch im Begriff, dieselben zu untersuchen.—Alle Geschäfte des Hauses waren diesen Wahlen wegen aufgeschoben: einer früheren Parlaments-Akte zufolge, soll es nicht gefeiert seyn, irgend etwas im Hause zu thun, bis bestrittene Wahlen entschieden sind, wenn dieselben einmal vorgenommen sind. Wir hoffen wenn das Haus mit diesem schwierigen Geschäft durch ist, so wird es dann bereit seyn, ohne fernere Hindernisse, in Betreff der vielen bereits eingebrachten Bills zu handeln—dieselben passieren oder verwerfen, wie dann der Fall seyn mag. Es werden Bills auf Bills eingebracht und Anträge gemacht, und dies ist das Letzte davon;

aber man muß Geduld haben, und bedenken, daß das Haus unter besondern Umständen versammelt worden ist, und daß die langen Erörterungen welche stattgefunden, nicht wohl hätten vermieden werden können, und nicht hätten vermieden werden sollen, besonders die welche direkt oder indirekt auf verantwortliche Regierung Bezug hatten. Die Tories beklagen sich sehr über den Aufschub der Geschäfte. Sie müssen nicht mißverstanden werden. Es ist ihnen nicht so viel um die Geschäfte zu thun, als ihnen die Erörterung der erwähnten Gegenstände zuwider ist.

The Canadian Mirror of Parliament.

Ist der Name eines Journals, worin all die in dem Ober- und Unter-Hause gehaltenen Reden deren ganzen Länge nach, so wie alle andern Geschäfte im Parlament, bekannt gemacht werden, und welches von den Mitgliedern der Assembly aus dem öffentlichen Geld unterstützt wird. Die Errichtung dieses Journals gab im Haus zu langen Debatten Anlaß. Einige Mitglieder behaupteten ein solches Journal sey der Uaterricht des Landes nothwendig—das Land sollte wissen was seine Stellvertreter in der Assembly thäten u. c. Dies konnte es dadurch erfahren, daß die Zeitungen durchaus die Provinz die Proceedings der Parlaments aus diesem Journal copiren u. ihren Lesern vorlegen würden. Andere Mitglieder hingegen, behaupteten, die Errichtung eines solchen Journals sey nur eine unnütze Verschwendung des öffentlichen Geldes, u. c. Die Sache wurde dann zu Stimmen gelassen, als darüber abgestimmt wurde wie folgt:—

Für das Journal.—Armstrong, Barthe, Berthelot, Bovell, Southillier, Buchanan, Cameron, Child, Dunn, Durand, Gind, Holmes, Loppin, Killaly, McNab, Merritt, Morris, Neilson, Parent, Powell, Prinz, Quetsnel, Raymond, Roblin, Nuelle, F. Smith, Dr. Smith, Steele, Tade, Thoburn, Turcotte, Wiger, Woods, Price, Baldwin.—35.

Tagen.—Blad, Burnet, Chesley, Christie, Crane, Daly, Day, D'Almeida, De Sallaberry, Draper, Duncombe, Foster, Harrison, Hale, Hamilton, Johnston, Jones, McDonald, S. McKean, Moore, Noel, Ogden, Roblin, Simpson, Small, Scherwood, Strachan, Thompson, Watts, Williams, Yale.—31.

Eingebrachte Petitionen, u. d. Anträge Bills einzubringen.

Die folgenden Petitionen wurden eingebracht:— Eine von Hr. Coles für die Einbürgerung des Hrn. Hr. Straits von Williamsburg.

Eine von Hr. Small, von W. B. Baldwin und Andern, bittend für eine Untersuchung der Aufruhr, welche sich bei den verschiedenen Wahlen in den Vest County Bezirken ereigneten.

Mehrere von Buchanan von der Bank von Ober Canada, bittend für eine Vermehrung ihres Capitals zu £500,000, und daß ihr Freibrief so modificirt werden möchte, daß es nicht von ihr erfordert würde, am Regierungstag gehalten zu werden.

Eine von Capt. Steele, von A. Pitlow und Andern, in Bezug auf ein Schiff, für Hülfen zu einem Weg.

Eine von Hr. Small von den Einwohnern von Marlham für Hülfen, einen Weg zwischen der 7ten und 9ten Concession zu erbitten; und eine von David Elder für Verluste durch die Rebellion.

Eine Petition wurde von Hr. Small präsentiert von einem Manne, welcher Vergütung für einen Schulverlangen, welchen er in dem öffentlichen Dienst während den neulichen Unruhen, verlor. Der Sprecher weigerte sich die Petition anzunehmen auf den Grund hin, daß keine öffentlichen Geld-Zuwilligungen eingeführt werden könnten, ohne daß die Erlaubnis der Executive zuerst erhalten worden sey.

Folgendes ist eine Liste von Anträgen, von welcher Meldung gethan wurde:—

Hr. Durand von einer Bill, eine Akte für die Verbesserung von Wästen zu verbessern.

Hr. Johnston für eine Commission des Hauses, um das öffentliche Land's Strafen-Gesetz von Ober Canada zu verbessern.

Hr. Cartwright, von einer Bill, um Land und Eigenthum in den Händen von Executoren und Administratoren für die Bezahlung von Schulden gültig zu machen.

Hr. Day von einer Bill für die bessere Regierung der innerlichen Regierung der Provinz, durch Municipale Behörden.

Hr. Williams, für eine Commission im Ganzen, über das Launlich-Gesetz von Ober Canada.

Hr. Prinz, von einer Bill, gewisse Schreift-Briefe gültig zu machen; wie auch von einer Bill, um die Verordnungen einer Akte anzukündigen, welche für die Befreiung von Leiden während der neulichen Rebellion sorgt.

Hr. Draper für eine Commission, um das Justizhaus zu untersuchen, so wie die Ausdehnung von dessen Strafen auf Verbrechen in irgend einem Theil der Provinz zu erweitern, und über diese Gegenstände zu berichten.

Sir Allan McNab, für eine Adresse an Seine Excellenz für Abschriften von seinen Instruktionen, wie auch von denen an Sir George Arthur auf Uebernehmung der Regierung von Ober Canada.

Schändlich.—Zwischen Hrn. Christie und Hrn. Hamilton—zwei U. C. Mitglieder—kam es neulich zu Schlägen in der Besetzung. Der Montreal Courier berichtet die Sache wie folgt:—Es war offenbar seit einiger Zeit, daß keine Liebe zwischen diesen zwei Herren [Christie und Hamilton] zu verlieren war, und eine neue Debatte über einen Antrag für eine Untersuchung der Nichts-Verwaltung in dem District Gaspé, gewöhnte eine Gelegenheit für eine völlige Darstellung dieses unheimlichen Gefühls. Bei jener Gelegenheit wurden harte Worte vertauscht, und den Behauptungen des Herrn Christie in Bezug auf Richter Thompson, von Hr. Hamilton, eine direkte Verneinung gegeben. Diesmal blieb jedoch die Sache bei Worten. Den folgenden Tag kamen sie wieder in einen Wortstreit über einen andern Gegenstand, welches sie in eine direkte Collision brachte: die Länge wurde gegeben, und ein Streich gefolgt, ehe daß Eins halt gethan werden konnte. Hamilton war der Angreifer, und Christie forderte ihn nachher zu einem Zweikampf heraus, wozu ersterer sich einverwand, aber da man Bind von der Sache erhielt, und die Behörden auf der Wacht waren, so achteten die Parteien es am Besten von ihrem Vorhaben abzustehen.“

Die Sache soll vor das Haus gebracht werden, und wir hoffen diese Herren werden eine verdiente Züchtigung erhalten.

Hr. Christie beschuldigte Richter Thompson mit Parteilichkeit in seinen gerichtlichen Entscheidungen, wie auch mit Trunkheit und andern unfruchtlichen Betragen—sagte er sey von einem Ende des Districts bis zum andern verfahren, und trug darauf an, daß das Haus sein Betragen untersuchen sollte, was aber dasselbe ablehnte, indem Hr. Harrison meldete, daß der Gouverneur und sein Rath die Sache untersuchen wollten. Hr. Hamilton hingegen, läugnete diese Beschuldigungen, und sagte die Einwohner vom Gaspé District seyen mit Richter Thompsons Nichts-Verwaltung zufrieden, u. c.

Einige—vielleicht manche—unserer Leser wünschen sehr die Marktpreise regelmäßig zu wissen. Gerne würden wir sie regelmäßig bekannt machen, wenn wir sie nur regelmäßig erhielten. Die Zeitungen welche in den Marktstädten gedruckt werden, geben dieselben nicht regelmäßig, und es ist folglich kaum zu erwarten, daß Land-Drucker mehr thun können, ausgenommen sie würden Markt-Berichter anstellen, was aber für das beschränkte Einkommen unseres Establishments fast zu kostspielig wäre. Wir wollen jedoch sehen, was wir fernherin in dieser Sache thun werden.

In Woodstock, Orford County, wurden neulich zwei Männer, Namens Samuel McKay und Leslie, vom Blig getödtet, während sie sich in dem Haus des erstern befanden. Der Ofen war aus der Stube entfernt in welcher sie sich befanden, aber unglücklicher Weise fanden sie gerade unter dem Ofenschrohr, welches zum Dach hinausgerichtet war, als das Gewitter einschlug.

Erntes-Aussichten.—Der Detroit Advertiser vom 22ten v. M. sagt:—Wir haben die erfreulichste Nachricht vom Innern in Bezug auf die Weizen-Ernte. Dieselbe wird beinahe doppelt die von letztem Jahre seyn, u. c. Es ist auf zwischen vier und fünf Millionen Bushel belaufen.

Die Hochster und Buffalo Zeitungen spielen auf eine harte Dürre an, welche den Weizen eingeschränkt hat. Neuliche Regen haben jedoch die Hoffnungen der Bauer wieder belebt in jener Gegend.

Die Iowa Gazette sagt die Ernte sey viel versprechender, als das ganze Iowa Territorium.

Ein Handelsmann in Cleveland schreibt, daß seit den neulichen Regen die Ernte mehr versprechend aussehe, und daß ein Durchschnittsertrag erwartet werden möge.

Sitz der Regierung.—Es wird gesagt, Hr. Harrison habe angekündigt, daß Kingston die Hauptstadt und die Regierungssitz für Vereinigt Canada seyn soll. Gerücht zufolge, scheint es, daß mancher der Mitglieder Lord Elydenham bestimmt gesagt haben, daß er keine Geld-Zuwilligungen für irgendwelche Akten von Ausschweifung vom dem Haus zu erwarten habe; solche z. B. wie Regierungshäuser hier und da und über die ganze Provinz zu recht zu machen, so daß das Parlament einmal an einem und dann wieder an einem andern Ort gehalten werden mag z nach den Willen und Einfällen unserer Regierung, und den verschiedenen Umständen welche sich ereignen mögen.

Aus Furcht, daher, die notwendigen Supplis nicht erhalten zu können, wird gesagt, sey Hr. Harrison autorisirt worden zu melden, daß die Stadt Kingston der beste Ort für die Regierungssitz seyn soll. Ach! arme! Locals ohne Hoffnungen und Erwartungen sind alle in den Wind geschlagen. [Canada Times.]

ben, und bedenken, daß
ern Umständen versam-
die langen Erörterun-
nicht wohl hätten ver-
nd nicht hätten vermei-
rs die welche direkt oder
liche Regierung Bezug
bellen sich sehr über
ste. Sie müssen nicht
Es ist ihnen nicht so viel
s, als ihnen die Erörter-
enstände zuwider ist.

Hr. Draper für eine Committee, um das Fachhaus zu
untersuchen, so wie die Ausdehnung von dessen Strafen
auf Verbrechen in irgend einem Theil der Provinz zu er-
wägen, und über diese Gegenstände zu berichten.

Schändlich. — Zwischen Ern. Christie und Ern.
Hamilton — zwei U. C. Mitglieder — kam es neulich zu
Schlägen in der Gasse. Der Montreal Courier
berichtet die Sache wie folgt: — „Es war offenbar seit
einiger Zeit, daß keine Liebe zwischen diesen zwei Herren
[Christie und Hamilton] zu verlieren war, und eine neue
liche Debatte über einen Antrag für eine Untersuchung
der Rechtsverwaltung in dem District Gaspé, gewährte
eine Gelegenheit für eine völlige Darstellung dieses un-
freundlichen Gefühls. Bei jener Gelegenheit wurden harte
Worte vertauscht, und den Behauptungen des Herrn
Christie in Bezug auf Richter Thompson, von Ern. Ha-
milton, eine direkte Verneinung gegeben. Dießmal blieb
jedoch die Sache bei Worten. Den folgenden Tag kamen
sie wieder in einen Wortstreit über einen andern Gegen-
stand, welches sie in eine direkte Collision brachte: die Lüge
wurde gegeben, und ein Streich gefolgt, ehe das Ein-
halt gethan werden konnte. Hamilton war der Angreifer,
und Christie forderte ihn nachher zu einem Zweikampf her-
aus, wozu Ersterer sich einverstand, aber da man Wind
von der Sache erhielt, und die Behörden auf der Wacht
waren, so achteten die Parteien es am Besten von ihrem
Vorhaben abzuhellen.“

Die Sache soll vor das Haus gebracht werden, und
wir hoffen diese Herren werden eine verdiente Züchtigung
erhalten.

Herr Christie beschuldigte Richter Thompson mit
Parteilichkeit in seinen gerichtlichen Entscheidungen, wie
auch mit Trunksucht und andern unfruchtlichen Betragen —
sagte er sey von einem Ende des Districts bis zum andern
verfaßt, und trug darauf an, daß das Haus sein Betragen
untersuchen sollte, was aber dasselbe ablehnte, indem
Hr. Harrison meldete, daß der Gouverneur und sein Rath
die Sache untersuchen wollten. Hr. Hamilton hingegen,
klagte diese Beschuldigungen, und sagte die Einwohner
vom Gaspé District seyen mit Richter Thompsons Nach-
verwaltung zufrieden, zc.

Einige — vielleicht manche — unserer Leser wün-
schen sehr die Marktpreise regelmäßig zu wissen.
Gerne würden wir sie regelmäßig bekannt machen,
wenn wir sie nur regelmäßig erhielten. Die
Zeitungen welche in den Marktstädten gedruckt
werden, geben dieselben nicht regelmäßig, und es
ist folglich kaum zu erwarten, daß Land-Drucker
mehr thun können, ausgenommen sie würden
Markt-Berichter anstellen, was aber für das be-
schädigte Einkommen unseres Establishments fast
zu kostspielig wäre. Wir wollen jedoch sehen
was wir fernehin in dieser Sache thun werden.

In Woodstock, Orford County, wurden neulich zwei
Männer, Namens Samuel McKay und Leslie, vom Bish-
op getödtet, während sie sich in dem Haus des ersten befan-
den. Der Ofen war aus der Stube entfernt in welcher
sie sich befanden, aber unglücklicher Weise fanden sie ge-
rade unter dem Ofenrohr, welches zum Dach hinausgerich-
tet war, als das Gewitter einschlug.

Erstes Ausschreiben. — Der Detroit Advertiser vom
22ten v. M. sagt: — Wir haben die erfreulichste Nach-
richt vom Innern in Bezug auf die Weigendens. Dieselbe
wird beinahe doppelt die von letztem Jahre seyn, u. wird
sich auf zwischen vier und fünf Millionen Buschel belau-
fen.

[Aus der Canada Times.]

Die weißen Sklaven in Alt-England.
No. 1. — „Elisa Marshall wohnt zu Leeds, —
arbeitet in Marshall's Fabrik. Bin siebenzehn
Jahre alt. Vater todt. Schwester und ich
thaten was wir konnten um unsere Mutter zu
unterstützen. Habe manche Stunde in der Fab-
rik gewinkt. Konnte selten ohne Hilfe nach
Hause kommen — mußte zuweilen nach Hause ge-
schleppt werden. Ich habe ein Eisen an meinem
rechten Fuß, und mein Knie ist zusammengezogen,
Arbeitete in großen Schmerzen und Elend. Ich
war ehemals gerade gewachsen. Schwester trägt
mich manchmal zu Bette. Der Wundarzt sagt,
es kommt vom langen Stehen in der Mühle, und
daß das Mark in dem Beine ausgetrocknet sey
und könnte niemals wieder kurirt werden.“

No. 2. — „Stephen Binns bezeugt, Ich habe
in Herrn Marshall's Fabrik gearbeitet. Die
Arbeit bringt Verunstaltung hervor. Es macht
die Kinder lahm. Die Arbeit welche von den
Kindern erpreßt wird ist nur mit der äußersten
Strenge erreichbar. Es kann nicht ohne Peit-
schenhiebe erlangt werden. Es ist nicht erlaubt
miteinander zu sprechen. Das Wasser welches
zum Heißspinnen gebraucht wird ist von 110 oder
120 Grad Hitze. Die Kinder haben fast be-
ständig ihre Hände und Arme in das so erhitzte
Wasser zu tauchen. Die Hitze von den Zim-
mern und Ausdünstungen des heißen Wassers
mergeln fast ihre Körper aus, und ihre Kleider
sind von den Ausdünstungen beständig naß.
Wenn die Kinder krank werden, so werden sie so-
gleich fortgeschickt — ohne Lohn — ohne Lebensun-
terhalt. — Wenn ein Mädchen sich beklagt über
schlechte Behandlung, so wird sie ohne Abhilfe
zu erlangen folglich fortgeschickt.“

Das gegenwärtige System ist eines der ver-
derblichsten für das heranwachsende Menschenges-
chlecht. Dies ist Aufopferung der Kinder für
einen armseligen Lohn!“

No. 3. — Samuel Dwayne. Ich war zehn
Jahre alt, als ich anfang zu arbeiten in der
Mühle des Herrn Marshall in Schewebury.
Wir stiegen des Morgens fünf Uhr an und ar-
beiteten bis Abends acht Uhr. Die Maschine
stand diese ganze Zeit niemals stille, ausgenom-
men 40 Minuten zum Mittagessen. Die Kin-
der wurden in Thätigkeit gehalten mit Hieben u.
Dhrseigen. — Sehr beträchtliche Strenge wurde
in dieser Mühle gebraucht. Ich wurde mit Rie-
men gepeitscht so schmerzhaft bis ich nicht mehr
im Stande war auf einem Stuhl zu sitzen ohne
ein Kissen zu gebrauchen, und ich war einmal ge-
zwungen die ganze Nacht im Bette auf meinem
Gesicht zu liegen, und durch diese grausame Be-
handlung verlor ich die Mühle. Ich war mit
Riemen gepeitscht an meinen Händen und Füßen,
und dann auf einem Mann seinen Rücken gesetzt
und mit Riemen gepeitscht, und dann mit Rie-
men an einen eisernen Posten geschmalt und auf
den Rücken gepeitscht. Nach diesem nahm der
Aufseher ein Stück von einem Tau, flochte es zu
einem Strick, welchen er mir in den Mund zwang
und ihn dann im Nacken zuband — auf diese Art
ward ich geknebelt. So wurden wir geschlagen.
Es war uns niemals erlaubt zu sitzen. Junge
Weibskleute wurden sowohl geschlagen als junge
Männer.“

No. 4. — Den Aufseher untersucht und gefragt,
sagt, Er gieng beständig in dem Zimmer herum
mit einem Stock in der Hand, und wenn er ein
Kind finde welches über seiner Arbeit schläfrig
wird, so ergreift er's bey der Schulter und bringt
es zu einem großen eisernen Wasserbehälter wel-
cher beständig mit Wasser gefüllt ist. Hier dann
ergreift er das Kind bey den Füßen (ohne Rück-
sicht auf Geschlecht) und taucht es mit dem Kopf
unterwärts ins Wasser und schiebt es hierauf wie-
der zu seiner Arbeit. In diesem triefenden Zu-
stande arbeitet das Kind die noch übrige Tages-
zeit bis es Feyerabend ist. Das ist die Strafe
für Schläfrigkeit!“

„Wir haben eine große Anzahl Krüppel. Ei-
nige sind Krüppel welche einige von ihren Gli-
edern verloren haben. — Viele von dem zu lange
Stehen. Im Anfang fühlen sie starke Schmer-
zen in den Gelenken, darnach kommen die Kinder
und bitten vom Aufseher die Erlaubniß sich nie-
dersetzen zu dürfen — aber sie dürfen nicht. Als-

dann werden sie schwach in den Knien — fangen
an mit denselben zu schlottern, werden sperr beinig,
und ihre Entel werden so dick wie eines Mannes
Kauf.“

Wir haben dieses furchtbare Gemälde aus dem
Cobourg Star entnommen, aber es war wahr-
scheinlich ein Auszug von dieser oder einer andern
Zeitung, aus einem Bericht von einer von Lord
Ashley's Untersuchungs-Committee von dem
Zustande und Einrichtungen des Fabrikwesens.
Die eben angegebene einzelne Umstände sind wahr-
lich Grausenerregend; — Aber laßt uns fragen:
Was ist die Ursache daß diese arme unglückliche
Kinder so viele Grausamkeiten in den Englischen
Fabriken leiden müssen. Wir antworten die ein-
schränkende Politik von England und besonders
die Einschränkung in Bezug auf Ausländisches
Korn. Ländern welche herzlich gerne ihre Lan-
desprodukte würden austauschen für Englische
Fabrikwaren, ist der Zutritt in das Königreich
verweigert, ihren Weizen auf dessen Märkte zu
bringen; sind daher versucht sie mit gleicher Mün-
ze zu bezahlen durch ein Verbot von Baumwollen
Einfuhr. Sie richten alle ihre Aufmerksamkeit
und Anstrengung auf Einrichtungen von Fabri-
ken, erstlich für ihren eigenen Verbrauch, aber
zuletzt für Ausfuhr.

England muß daher wohlfeiler verkaufen als
sie in fremden Märkten, oder seinen Handel ver-
lieren. Folglich müssen wohlfeile Produkte er-
langt werden, wenn auch die Kinder darüber
zu Krüppel gemacht, und ihre kleine schwache
Körper zerstört werden, durch ununterbrochene
Arbeit von des Morgens 5 bis Abends 8 Uhr.
So ist der Ackerbau in England beschützt oder
vielmehr beschützt geglaubt. — Denn wir denken,
es kann bewiesen werden, daß die Land-Eigner
nicht durch einen freyen Handel in Korn leiden
würden, und sollen daher dieser einschränkenden
Politik wegen, Tausend über Tausend ein elen-
des Leben führen, und der Raub eines frühzeiti-
gen Todes werden. —

[Aus der Canada Times.]

Das Lord Enderham verachtet ist von beiden Parteien,
ist so klar als die Sonne am Mittag in hellem Wetter.
Keine besten Beweise können verlangt werden in Unter-
stützung dieser Behauptung, als der außerordentliche
Wechsel welcher neulich in dem Ton von einigen der Tory
Zeitungen statt gefunden hat, und es ist ziemlich gewiß, daß
wenn einige von ihnen trauten, oder sich nicht schämen
mit Bestandslosigkeit beschuldigt zu werden, sie sich der
Administration-Partei so hart widersetzen würden, als
jemals die Radikalen oder die besten selbst, sich ihr
widersetzten. So ist also, für einen berühmten Popany-
Loyalität — welche nach der Auklegung, die ihr die
Tories geben, meint, daß so lang ihr Interesse allein ge-
achtet wird, und gewissen Personen ausschließliche Rechte,
Privilegien und Gehalt eingeräumt werden, so daß sie
damit über alle Diejenigen welche ihnen in der Politik
entgegen sind, tyrannisieren und herrschen können. — Ihrer
Majestät Regierung ihre Unterstützung erwarten können;
laß aber die Sache nur im geringsten umgekehrt werden,
laß sie nur von einem Jota ihrer ungerathen und mit
Unrecht erworbenen Privilegien beraubt werden, und sie
werden es so bald deutlich zu verstehen geben, daß die
Regierung sich nicht mehr länger auf ihre mächti-
ge Hilfe und werthen Beistand verlassen brauche,
sollten wiederum Umständen es erfordern, sie darum an-
zusprechen. Dies ist ein Probestück von Tory Loyalität.
[Das Obige trifft den Nagel auf den Kopf, wenigstens
was die Tories anbelangt. Es könnten nicht besser ge-
schildert werden mit so wenig Worten.]

McLeod. — Wir sind berichtet McLeod sey sehr un-
päßlich. — Er ist gegenwärtig in New-York, aber es wird
gesagt, er soll unmittelbar nach Utica geliefert und freigesetzt
werden.
[Toronto Patriot.]

Ein Deutscher Schulmeister,

Der guten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen
geben kann, wird von dem Unterrichtsbezaugten verlangt, um
in seinem Schulhause Schul zu halten. Um fernere
Auskunft wende man sich an
Sohann Ernst.
Peterburg, (Wilmot) } 44-3
Juli 21, 1841.

Wem gehört es?

Der Unterschriebene zeigt hiermit an, daß,
als er sammt mehreren andern Personen, letzten
Sonnabend Morgen zwischen Berlin u. der Water-
loo-Zoll-Brücke passirte, sie verschiedene Stücke
Handwerkzeuge gefunden. Wer solches verloren
hat, der rufe bei dem Unterschriebenen an, wo-
selbst er auf Bezahlung von einigen geringen Un-
kosten dasselbe wieder erhalten kann.
Johannis Hett.
Waterloo, Juni 30, 1841. 41-6v

Anzeige.

Der Unterschriebene machet hiermit einem geehrten
Publikum ergebenst die Anzeige, daß er gegenwärtig einen
bedeutenden Vorrath von allen Sorten Käsen wie auch
jede andere Sorte irgend des Geschirrs auf Hand hat, welches
alles zu billigen Preisen zu haben ist.
G. D. Curtis.
Berlin, May 30, 1841. 35-13

Ein Lehrling wird verlangt.

Ein Lehrling von 13 bis 15 Jahren, der Englisch und
Deutsch sprechen kann und einen ziemlichen guten Schul-
unterricht hat, wird unmittelbar zum Erhalten des
langt. Eine kleine Besoldung wird ihm erlaubt während
den Lehrjahre. Günstige Bemerkung auf Character
und Ebsarbeit wird ersehnt. Um fernere Auskunft
wende man sich an
William Jardine, Waterloo,
oder Dr. Skott, Berlin.
Waterloo, Juli 5, 1841. 43-3

Un Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für
den ersten Jahrgang des Morgens, oder schon mehr
als 2-3 Monate für irgen eine Art von Druckarbeit
schulden, sind hiermit ersucht baldmöglichst ihre respectiven
Rechnungen abzutragen, indem er höchst notwendig Geld
braucht, um den Ansprüchen seiner Creditoren entgegen
zu kommen.
Zugleich benütze er diese Gelegenheit, um seinen Kunden
überhaupt (aber ins Besondere seinen pünktlich-bezah-
lenden Kunden) seinen herzlichsten Dank abzuklären für ihre
bisherige Kundschafft, und bittet um ferneren Zuspruch.
Benjamin Buskholder.
Waterloo, Juli 22, 1841.

TO THE PUBLIC.

I hereby wish to intimate to the Public
generally, that I have taken the Store
recently occupied by JOHN U. TYSON
and have now on hand a great assort-
ment of

New & good Goods,
which I will sell at a small advance on
imported prices.

I will also have on hand in a few days
a good assortment of Nails, English and
Swords Iron, Spring and Cast Steel, a
good quality of Grind Stones which have
for the last year past been thoroughly
proved and recommended.

All kinds of Grain, Butter, Eggs, Rags,
Sugar, House and Field Ashes, Hides,
&c are taken in exchange for Goods.
The highest price paid for Furs.
DAVID S. SHOEMAKER.
Bridge Port, July 9, 1841. 43-4f

An das Publikum.

Ich erlaube mir hiermit dem Publikum im Allgemeinen
anzugeben, daß ich den bisher von John U. Tyson inne
gehabten Lohr in Besitz genommen habe.
Ich habe nun auf Hand eine allgemeine Auswahl

Neuer und guter Waaren,
welche ich zu einem ganz geringen Preise auf die Einfuhr
Preise verkaufen werde.

In wenigen Tagen werde ich ebenfalls auf Hand haben
ein gutes Assortement von Nägeln, Englisch und Schwed-
isch Eisen; Oegossensens und Federstahl; Schleifsteine
von guter Qualität, welche seit den letzten Jahren durch
aus gepreßt und für gut befunden werden.

Alle Sorten von Früchten, Butter, Eier, Pumpen,
Zucker, Haus und Feld-Ashes, Haut u. s. w. werden in
Austausch gegen Waaren genommen.
Für Pelze wird der höchste Preis bezahlt.
David S. Schumacher.
Bridge-Port, July 9, 1841. 43-5v

Ein Lehrling

Um die Buchdrucker-Kunst zu erlernen, wird in dieser
Druckerei verlangt. Derselbe muß ziemlich gut Deutsch
lesen können, (wenn Deutsch und Englisch noch besser)
und von aufmerksamem und handhaften Gewohnheiten
und eher zum Lesen und Studiren geneigt seyn, als zu
etwas Andern — sollte zwischen 12 und 14 Jahren alt
seyn, macht aber nichts aus wenn er auch älter ist, wenn
er willig ist das Handwerk auf die Bedingungen eines
solchen zu lernen. Ein solcher kann in dieser Druckerei eine
so gute Gelegenheit haben die Druckerkunst zu erlernen,
und soll so gut behandelt werden, als in irgend einer
Druckerei in Canada oder anderswo. Kein Andern wird
auf seine Bedingungen verlangt.

An Apprentice Wanted.

Wanted immediately an Apprentice
to the General Mercantile business, — a
young lad from 13 to 15 years of age —
who can talk the German and English
languages and has a tolerable education.
A small salary will be allowed during the
apprenticeship. Satisfactory reference
as to Character and respectability will be
required. For further particulars apply
to

WM. JARDINE, Waterloo,
or to —
Doctor J. SCOTT, Berlin.
Waterloo, 5th July, 1841. 43-3

Prospectus OF A NEW TRI-WEEKLY JOURNAL in the FRENCH LANGUAGE, To be called LE PHOENIX.

FROM the liberal encouragement the undersigned has received, since his establishment of The Canada Times in November last, and also at the solicitation of a great number of individuals; he has been induced to undertake, in addition to the Times, the publication of a new journal in the French language, which is to be devoted to the interests of the French Canadian portion of the population of this Province.

It is needless to enter here into the minute details of the political principles upon which it is to be carried on, suffice it to say, that it will be a LIBERAL and INDEPENDENT JOURNAL, devoid of all party and sectarian feeling, and it will also be the advocate of that system of "equal justice to all classes of Her Majesty's subjects," which has been so often promised, but so seldom acted up to.

The columns of the Phoenix will be devoted to British, Foreign and Domestic news, to Commercial and other matters, to the cause of Literature, Science, Education, &c. &c. &c., and in fact, to whatever may be useful or beneficial to the interests of the Colonists.

The Editorial department will be placed under the direction of a Canadian Gentleman of first rate talents and abilities, and will, no doubt, be conducted in such a manner as to give entire satisfaction.

The Phoenix will be published every Tuesday, Thursday, and Saturday mornings, at 6 o'clock, at The Canada Times Office, No. 217, St. Paul Street, and in order to place it within the reach of all classes, the subscription to it will be the very low sum of 10s per annum, in town; and 15s. when sent to the country, in all cases, payable in advance; it will also be sold about the Town and Suburbs in single numbers, at 1d. per number, in order to suit such as may not wish to subscribe to it for any particular length of time.

From the arrangements entered into for obtaining the latest Publications and Journals in the French language, from Europe and the United States, in addition to the very numerous exchange papers, &c. &c. received by The Canada Times; the subscriber can safely promise those who may honor him with their patronage, that they will always find in the Phoenix wherewith to interest them, whether it be in the way of the latest news, useful and interesting extracts, commercial or any other matters.

The first number will be issued on Tuesday, the 15th of June.

All letters, communications, &c. &c. &c. intended for the Phoenix, to be addressed, post paid, to the undersigned Proprietor, No. 217, St. Paul Street.

J. J. WILLIAMS, Montreal, May 21, 1841.

Editors of newspapers are requested to notice the above Prospectus; for which in return the Proprietor will be happy to render them any service that may lie in his power.

NOTICE.

ALL Persons indebted to the Estate of the late Isaac Umy, deceased, are hereby requested to make immediate payment; and all those having any just claims will present their accounts for Settlement to

JOHN U. TYSON, Executor, Bridge Port, May 31, 1841.

Nachricht.

Alle Personen die an die Hinterlassenschaft des neulich verstorbenen Isaac Umy Schulden, sind hiermit ersucht die unmitelbare Zahlung zu leisten; und alle diejenigen welche einige gerechte Ansprüche an dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht ihre Rechnungen für Ausgleichung zu präsentieren, bei John U. Tyson, Executor, Bridgeport, Mai 31, 1841.

Moffat's Kräuter Lebens-Medizin.

Diese Medizin verdankt ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft. In vielen hundert von bestätigten Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und die fast jedweden Art von Krankheit wohl bey der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspillen und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leute die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den schändlichen philosophischen Grundfägen, nach denen sie bereitet sind, und nach denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizin empfiehlt sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzuwaschen, und den verdorbenen Eustuhlgang welcher sich in den kleinen Gedärmen sammelt, wegzuschaffen. Andere Medicinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt allen den damit verbundenen Uebeln, oder plötzlichen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Thatsache ist allen regelmäßigen Anatomisten bekannt welche die menschlichen Gedärme nach ihrem Tod untersuchen; und daher kommt das Vorurtheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quacksalberer, oder gegen die Medizin welche von dummen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizin ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinösen Flüssigkeiten. Das Blut, welches seine rothe Farbe von der Leber und Lunge bekommt, erhebt sich in's Herz fließt, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche von einem reinen Magen herkommt, genährt werden, fließt frey durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und zieht triumphirend die Fahne der Gesundheit in den rothen Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizin sind durch und durch geprüft, und als ein höchst vortrefliches Mittel zu empfehlen, für Dyspepsia, Windstich, Kopfweh, Verlust des Appetits, Eobrennen, Kopfschmerz, Unruhe, Müdigkeit, Aengstlichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wasserstich aller Art, den Stein, Wärmern, Engbrüstigkeit und Auswurf, Scharsch, Geschwüre, härtliche Wunden, scorbutische Ausschläge und unglückliche Geschlechtskrankheiten, gelbes, dunkles und andere unangenehme Gesichtsfarben, Salzsäure, Nahrung, ordinäre Verfallungen und Influxen, und mancherley andere Krankheiten welchen der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Fieber waren die Lebensmedizin besonders glücklich; so daß in den Districten wo das kalte und heiße Fieber herrscht, die Ärzte diese Medizin fast allenthalben vorschreiben.

Alles was Hr. Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebensmedizin genau nach Vorchrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungsberichte, noch durch etwas das er selbst zu deren Gunsten sagen mag, wodurch er hoffen Credit zu erlangen, es ist bloß durch die Resultate eines ehrlichen Versuchs—einer aufrichtigen Probe.

Moffat's Medicinisches Manual, beabachtet als ein häusliches Unterwieser zur Gesundheit. Dieses kleine Heftchen, redigirt von W. B. Moffat, No. 375, Broadway, New-York, wurde für den Endwech herausgegeben, um desto völliger des Hrn. Moffat's Theorie der Krankheiten zu erläutern, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche die Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Veranlassung. Preis, 25 Cents—zu verkaufen von allen den Agenten des Hrn. Moffat.

Moffat's Lebens-Pillen und Phönix-Bitters.

Die vollkommen sichere, unfehlbare und erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffat's Lebensmedizin ist seiner feinem Zweifel mehr unterworfen, wie die Verweisung auf die Erfahrung manch Tausender von Patienten hinlänglich beweist. Während des letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffat's Kenntniß gekommen, wobei der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur durch den alleinigen und verständigen Gebrauch von den Lebensmedizin bewirkt hat—wo bey etliche 8-10 derselben von den Ärzten als außer aller Hoffnung betrachtet wurden. Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und stiften ihm neues Vertrauen ein, den Gebrauch seiner Medicinen seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebensmedizin sind eine reine Pflanzen-Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung, und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Abänderungen des Körpers wirkend, alle schmerzhaften Abflüsse, und alle die den Blut vermischend und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebensmedizin in hartnäckigen Fällen von Dyspepsia (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle andere Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichem Rheumatismus, Fieber aller Art, Kopfschmerz, Fieber, Schwindsel des Kopfes, Brustschmerzen, Windstich, verdorbener Schlaf, und in jeder andern von Unreinigkeiten des Blutes oder unordentlichem Zustand des Magens herrührender Krankheit, hat der Gebrauch dieser Argonezen sich als außer allem Zweifel und zum großen Theil besser als jede andere Behandlungsart erwiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig lesen diese genau über einstimmen mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist allein durch den Erfolg richtiger Proben, daß er hoffen glauben zu erlangen. In der Letzter ein Gebrauchs-Buch, und wünscht zu erfahren ob die Lebensmedizin seinem Fall werden, so ruf er an oder sende zu Dr. Moffat's Agenten in New-York, und verhoffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's Medicinischem Handbuch, bestimmt um als Hausführer zur Gesundheit zu dienen, und wesentlichlich vertheilt wird. Er wird darin man die auferweckende Rolle von Kurzen aufgeführt finden u. s. w. welche einige der folgenden ähnlichen.

Die obigen Medicinen sind zu verkaufen bey E. Dwyer Smith, Pressen.

Zum Verkauf in der Morgenstern Druckerei, Johann Sala's Kräuter-Elisir,

Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung gehemmer Ausleerungen—eine unschätzbare Arznei für die Heilung von Dyspepsia, Leberkrankheiten, und chronischen Krankheiten überhaupt. Sänglich aus Kräutern bereitet. \$1,50 die Bottle. Ebenfalls—

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Ärzten als eine schätzbare Arznei anerkannt worden. Sie sind eine der mildsten, sichersten und wirksamsten Mittel, die jetzt für Bekämpfung im Gebrauch sind, welche aus Unverdaulichkeit, Säure, Krankheiten oder Schmerzen im Magen oder Kopf entstehen; wie auch für das nervöse Kopfschmerz, Bescheidenheit, &c.

Bereitet und verkauft im Großen und Kleinen, von John Sala, Canton, Ohio. Preis 25 Cts. die Schachtel.

Certifikate für die Pillen u. das Kräutere-Elisir.

Mit Vergnügen gebe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen Auskunfts. Ihr Gebrauch in meiner Praxis hat sich entschieden günstig für ihren Ruf erwiesen. Sie sind ein gelindes und wirksames Abführmittel. Während den letzten 3 Monaten habe ich sie mit bestem Erfolg als Abführmittel verwendet. Ich kann sie daher als eins der besten Hausmittel empfehlen. Ferdinand J. K. Döllwig, M. D. Canton, Juny 6, 1840

Ebenfalls einige Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt, und gefunden, daß in allen Fällen, wo ich ich selbst nicht zu entscheiden konnte, die erwünschten Erfolge hervorgebracht. Ich kann daher die Pillen als ein wirksames Mittel für Magen- und Leberkrankheiten, und als eine Abführung für den Hausgebrauch überhaupt empfehlen. Carl Brackebusch, M. D. Canton, Juny 10, 1840.

(Aus dem Starf County Democrat.)

Herr Gottschall—Sie werden mir eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Sie diese Pillen, in denen die herrlichen Eigenschaften von Sala's Kräuter-Elisir und Anti-Gallen und Familien-Pillen genugsam angezeigt werden, bekanntmachen. Meine Frau war eine Ailbe von 3 Jahren mit heftigen und schweren Anfällen von Mutterbeschwerden und Krampf gelähmt, und konnte durch die in solchen Fällen gewöhnlich gebrauchten Arzeneien nur sehr geringe Erleichterung erhalten. Im letzten Winter griffen diese Anfälle sie heftiger als je an, u. nachdem verschiedene Ärzte ihre Kunst erdösigt und ich sowohl die arthetrische als demopathische Heilart ohne Nutzen angewandt, brachte ich Sala's Elisir und Pillen, welche ihr augenblicklich eine Erleichterung verschafften und in kurzer Zeit ihre Gesundheit herstellten. Ich kann festhalten bestimmen sagen, daß alle Personen, die an diesen Krankheiten leiden, nie ein anderes Mittel mit gewissem Erfolg brauchen können. In dem ich hier nur etliche der oben angezeigten Arzeneien gab, und die schnelle Heilung der Krankheiten dem Kräuter-Elisir und den Pillen weislich zuschreibe. Diese Arzeneien sind für sehr preiswürdig, indem sie eine schnelle und sichere Kur bewerkstelligen, und Frauenzimmer sie unter jeder Art von Umständen sicher einnehmen können. Wm. Phillips, Lehrer. Canton, Juny 15, 1840.

Sieberhafter Kopfschmerz Kurirt.

Herr John Sala—Ich fühle mich Ihnen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugniß wegen der Wohlthat abzugeben, die mir durch den Gebrauch Ihres schätzbaren Elisirs erwirkt worden. Seit ungefähr 10 Jahren war ich mit dem losgerissenen Fronten Kopfschmerz und Magen-säure befallen, und durch den Gebrauch der Bottle die ich im letzten Juny erhielt, bin ich vollkommen erlöst. Ich kann Ihr Elisir daher Allen empfehlen, die mit gleichem Uebel befallen sind. Ch. J. Wink. Canton, Nov. 15, 1839.

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer Kurirt.

Herr John Sala—Gelehrter Herr, Ich beschreibe, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befallen war, daß ich am meisten zweifelte, daß Alles umsonst versucht hätte mit verschiedenen herzte mir rathen. Endlich versuchte ich mit einer Bottle Ihres Kräuter-Elisirs, und zu meinem Erstaunen hat es mich so befreit, daß ich velle Casuarbeit auf meiner Bauschier thue, welches mir 3 Jahre lang zuvor unmöglich war. Ich gebe freudig mein Zeugniß über den Werth dieser Arznei, und glaube es sey eins der besten Präparate zur Heilung der Leberkrankheit. John Shively, Osanburg, Starf County, O.

Vom Ehren. J. Monroe, Vorsitzenden des Bezirkes.

Herr John Sala—Mit Vergnügen beschreibe ich den guten Erfolg Ihres Elisirs auf Mrs. Monroes Gesundheit. Sie erlitt auf Ihre Anweisung nach Bestehen von Antenz, zu welcher Zeit sie an großer Nervenschwäche litt u. noch an andern ähnlichen Krankheiten unterworfen war. Der Gebrauch von zwei Botteln hat ihr viel Erleichterung verschafft, ihr ganzes System erhärtet, und den Appetit erneuert, so daß sie jetzt bessere Gesundheit genießt als viele Monate zuvor. J. Monroe.

Gravel geheilt.

Herr John Sala—Dies beschreibe, daß ich schwer mit dem Gravel befallen und in den Urinorganen geplagt war; daß mein Urin mit Blut vermischt war, und daß ich von dem Gebrauch einer Bottle Ihres Elisirs vollkommen von diesem Uebel befreit worden. Zuver habe ich viele der bekannten Arzeneien, mit denen unsere Zeit afficirt ist, verwendet, was auch Artliche Hilfe bewirkte, ohne jeden erquicklichen Nutzen dadurch zu erhalten. Derwegen em, holt ich Ihre Medizin als schätzbare Arznei. Adrah. Pelsberg.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit.

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt. JOB-PRINTING ENGLISH & GERMAN. Neatly and expeditiously executed at this Office.

Berzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Zeiterei zu haben sind, nämlich— Verschiedene Sorten schöner interessanter Bücher, wie auch ein Buchlein betitelt, "Dreizehne an die Weisenhaften Gemeine in Ober Canada, &c." Ein Buchlein betitelt, "Die sieben Himmels-Kingeln," welches von Wandern, besonders von Catholiken, geschätzt wird ein Beschützer gegen Gewittereinflüsse, wie auch gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man es im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher,

zu fünf und zwanzig Cents das Stück. Lindley Murray's Englische Grammatik, Schönes, liniertes Schreibpapier, zu fünf und zwanzig Cents das Buch.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshipgesetzes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunship-Gesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund zu gewinnen zu haben, so hat der Unterscribent sich entschlossen das selbe auf Subscription, und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscriberen dafür erhalten werden können; und sobald diese sich eingefunden haben, so soll dasselbe in einem schönen Druck, auf gutem Papier, in Pamphlet-Form, und auf unsere große neue Fertigungsdrucken gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten folglich an ihren eigenen Wohnungen überliefert werden, wenn dann gebietet wird, sie werden es auch so gleich mit 25 Cents begrützen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Waterloo Taunship, sondern für alle Taunships in der Provinz abzuhelfen ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Woolwich, Wilmet, Tamfrie &c. einfinden werden. Das folgende werden wir einige kurzgefaßte Anträge von verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, woraus einige Nutzen zu erwarten ist in was dasselbe besteht:—

- 1. Wie Taunship-Verfassungen gehalten werden sollen. 2. Welche Personen fähig sind an Taunship-Verfassungen zu stimmen. 3. Wie viel Einwohner in neuangelegten Gegenden seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigenen (Taunship) Beamten wählen zu können. 4. Wie hinsichtlich solcher neuen Anstellungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind dies zu thun. 5. Wie Pfandhalter gewählet werden sollen, und was ihre Pflicht sey. 6. Die gegenseitigen Pflichten von Taunship-Schreibern und neuen Beamten. 7. Welche öffentliche Strafgelehrer in die Hände der Taunship-Schreiber bezahlet werden sollen und mögen. 8. Wie bestimmt werden muß welchem Kind die Schulen und Schwestern es erlaubt seyn darf, öffentlich herumzulaufen; und noch viele, viele dergleichen, wie auch andere Sachen, welche einen jeden Bürger interessieren. Benjamin Burtholder, Waterloo, Juli 22, 1841.

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

Der Subscription-Preis für diese Zeitung ist zwei Thaler des Jahres—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang innerhalb sechs Monaten bezahlen, erhalten denselben für Ein Thaler fünf und siebenzig Cents.—Wenn aber nicht innerhalb dem Jahrgang bezahlt wird, so wird zwei Thaler fünf und zwanzig Cents geschätzt. Diejenigen welche die Zeitung durch die Post erhalten, bezahlen jährlich zwei Thaler fünf und siebenzig Cents voraus.

Kein Unterstreiber wird auf eine kürzere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer, und zwar Ein Thaler, voraus bezahlt werden. Preise, ausgenommen von Agenten, müssen immer Vorkauf eingekauft werden.

Nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben will, muß solches zwei Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen. Bekanntmachungen werden dreimal für einen Thaler das Viertel eingedruckt, und für jede Fortsetzung wird 25 Cents geschätzt.

Folgende Herren

hatten die Güte die Agentur für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermahnen dieselben hiermit, Subscription-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren. Samuel A. Baumann, im obern Block von Waterloo. Samuel A. Baumann, im untern Block von Waterloo. Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co. N. Y. Samuel Baumann, Baumansville, Lancaster County, Pennsylvania.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their exchanges, are particularly requested to write the initials [E. X.] on the left side of the wrapper of every paper they send us—otherwise we are taxed with a heavy postage on every one.—Editor.



Band 2.] Gedruckt u

Dichterstelle.

Kind und Mann. Kind. Wie stätlich stet er dort, der Mann! Ach war ich schon wie er, Ein Mensch der alles weiß und kann, Den Keiner misstert mehr!

Er darf was ihn gelistet, thun, Darf lassen was er will; Er kommt und geht wie's ihm bedünkt, Und sagt zu manchem: "Nain!"

Wenn Mutter oder Vater winkt, Muß ich zur Stelle sein;— Er kommt und geht wie's ihm bedünkt, Und sagt zu manchem: "Nain!"

Die Leute ziehn vor ihm den Hut, Und glück sieht ihn an.— Ein Kind ist doch ein armes Blut! Ach war ich schon ein Mann!

Wie glücklich ist das gute Kind! Ein Wesen dem nichts fehlt! Sein Spielzeug, seine Bilder sind Die Sterns seiner Welt.

Es geht nicht irr,—der Eltern Hand Leht ihm den sichern Stab; Was es nicht fühlt, was es nicht ahnt, Das geht ihm auch nicht ab.

Es kennt den Zwang des Lebens nicht, Kennt nicht des Lebens Schmerz; Er kennt nicht was die Herzen bricht, Und ist doch ganz nur Herz!

Nicht macht der Leidenschaften Streit Sein helles Auge blind;— O süße Zeit—die Jugendzeit! Ach war ich noch ein Kind!

Mancherlei.

Lappland und dessen Bewohner.

Senseit des mitternächtlichen Polarkreises, und noch diesseits, wo das feste Land Schweden's, und Norwegens, in vielfache Buchten, Landungen und Scheren zertiffen, gegen das Eismeer ausgeht, breitet sich der weitläufige Landstrich der Finn-Nord- und Lappmarken aus. Er nimmt den Raum von ungefähr zehntausend Quadratmeilen ein, ist also an Ausdehnung nicht viel geringer, als Deutschland oder Frankreich. Aber nur eine schwache Bevölkerung belebt diese Gegenden, denen die Natur selten ihren freundlichen Blick gönnt. Im Durchschnitt mögen da vier Seelen auf eine Quadratmeile gezählt werden können. Wie anders? Es ist ein rauher Boden ohne Städte u. Gewerbe. Die Länge u. Streng der Winter gefalltet selten einer Getreideart, zu geben. Keine Baumfrucht blüht u. reift da mehr. Während des tiefsten Winters erblicken die nordlichen Landschaften sieben Wochen lang keine Tag. Nur eine anderthalb- oder zweifelhändige Dämmerung um die Mittagzeit unterbricht die lange, traurige Nacht. Auch im höchsten Sommer erblickt man die Gipfel der Berge mit Schnee bedeckt, der schon in einer Höhe, dreitausend Fuß über der Meeresfläche, unergänglich ist. Weit das Auge trägt, bietet sich ihm der Anblick zahlrer, weiter Ebenen dar, deren Boden oft schon Graswuchs, eben so oft aber auch meilenlange Moore zeigt, neben dünnen, sandigen und stängigen Feldern mit magerem Pflanzenwuchs. Wälder von düstern Roth- und Weißtann wechseln mit einzelnen Föhrenforsten, Birken u. Erlen ab und verlieren sich, je weiter man gegen Norden oder auf die Höhen tritt. Nur zerstreutes Gestrüpp, kraftlose Birken bleiben übrig, immer niedriger werden, bis zuletzt einige Kriechende Alpenweiden und Zwergbirken der letzte Pflanzwuchs sind. Die Gebirge der unfruchtbaren Fjellen oder Nordfelsen erheben sich ohne Annu